Inhaltsverzeichnis

Einleitung 11
Stand der Forschung zum Josephsroman
Ziel der Arbeit

I. Josephs Welt

1 Die Anfänge der Welt- und Menschengeschichte in mythisch-religiöser Sicht 25
1.1 Die Beunruhigung, Verwirrung und Verführung der Seele als Ausgangspunkt der Weltschöpfung und der Erschaffung des Menschen. Der Tod als Ort der Erfüllung des Menschen 25
1.2 Die Rezeption von philosophischen Motiven Schopenhauers und Nietzsches 28
1.3 Die Rezeption von psychoanalytischen Motiven Freuds 31

2 Die antike Lebenswelt bei Thomas Mann: Josephs Aufstieg und Befreiung 33
2.1 Das „mythische Bewusstsein" der Figuren des Josephsromans 33
2.2 Mythus und Metamorphose nach Goethe 46
2.3 Das Leben als Schauspiel: Identifikation und Imitation nach Schopenhauer, Nietzsche, Jung und Freud 49

3 Exkurs: Lacan über die Bedeutung des Todes und über die Unfreiheit des Subjekts 56
3.1 Der Tod als Ziel des menschlichen Begehrens 56
3.2 Das Verhältnis von Freiheit und Typus bzw. „Führung" und Lacans Konzept des Unbewussten 63

II. Josephs Ich

1 Das Ich im Geschlechterkontext 71
1.1 Symbolische Vaterrollen 71
1.2 Weiblichkeitsbilder 80
1.2.1 Rahel 80
1.2.2 Mut-em-enet 82
1.2.3 Thamar, die Vor-Mutter Shilos 89
1.2.4 Frau und Religion 91

1.2.5 „Unmännliche" Männer 93
1.2.6 *Femme fatale* und *femme fragile* in weiteren Werken Thomas Manns. Einflüsse durch die literarische Décadence und durch die Psychoanalyse 96

2 Das Ich und die Träume 101
2.1 Der Traum und die Austauschbarkeit der Identität 101
2.1.1 Josephs Träume: Glorifizierung des Ichs 101
2.1.2 Jaakobs Träume: Identität und Substitution; „Wahrheit" und „Wirklichkeit" der Identität 104
2.1.3 Einflüsse durch Kleists „Amphitryon" 106
2.1.4 Mai-Sachme und Ruben als austauschbare Figuren 107
2.1.5 Namensvielfalt: Willkürlichkeit von Identitätszuschreibungen 109
2.2 Die Einheit von Träumer und Deuter 109
2.3 Freuds Deutungen und Thomas Manns Verarbeitung 113

3 Exkurs: Lacans Ich-Konzept 122
3.1 Lacans Narzissmus-Begriff; das Ich als sprachlich und bildlich repräsentiertes Objekt des Bewusstseins 123
3.2 Lacans Konzepte des „symbolischen Vaters" und des „Namens-des-Vaters" 127
3.3 Die Position der Frau in Lacans Theorie: die „nicht existierende" Frau; „phallische Frauen"; Hysterikerinnen 129
3.4 Die Austauschbarkeit der Identität im Traum; „Gleiten" des Subjekts 138

III. Josephs Sprache

1. Der zeitgeschichtliche Kontext: strukturalistische und poststrukturalistische Philosophie, Sprachwissenschaft und Psychoanalyse 143
2. Die Josephstetralogie als Sprachkunstwerk und die Funktion dieses Konzepts für Thomas Mann 144
3. Die Vieldeutigkeit von Wörtern und Redewendungen und ihre Instrumentalisierung durch Joseph 148
4. Die Funktionen des Sprechens in Beziehung zum Begehren 165
5. Das Verhältnis Thomas Manns, Freuds und Lacans zur Sprache: Thomas Manns Hochschätzung von Verstand und Sprache als Widerspruch zu Freudschen Theoremen und als Vorstufe zu Lacans Konzept eines sprachlich strukturierten Unbewussten 175

Schlussteil 183
Josephs Geschichte – eine exemplarische Konfliktgeschichte des Menschen.
Joseph als sozialutopischer Narziss und Prototyp des Lacanschen Subjekts

1. Zusammenfassung der Ergebnisse 183
2. Exkurs: Der psychologisierte Gottesbegriff des Josephsromans und Lacans negative Theologie 187

Literaturverzeichnis 195